

Gerresheim, im Februar 2022

Information zu den Ereignissen seit Bekanntwerden der Missbrauchsfälle in unserer Gemeinde St. Margareta und zum Gespräch mit Kardinal Woelki am 27. Mai 2021 in Maria vom Frieden

Liebe Mitglieder der Gemeinde St. Margareta,

im Zusammenhang mit dem Bekanntwerden der Missbrauchsvorfälle aus der Vergangenheit in unserer Großgemeinde St. Margareta und den Vorgängen rund um die Firmung im Jahr 2021 gab und gibt es auch mit dem zeitlichen Abstand von über einem halben Jahr noch viele Fragen, viele Meinungen, unterschiedliche Informationsstände und unterschiedliche Erfahrungen. Aus diesem Grund halten es die Unterzeichner*innen für geboten, mit dieser Information die Vorgänge für alle in der Gemeinde transparent zu machen.

Schwerpunkt dieser Information ist das Gespräch mit Kardinal Woelki am 27. Mai 2021 in unserer Gemeinde. Darin wurden wichtige Sachverhalte bekannt. Wegen der Pandemie konnten seinerzeit nur rund 40 Gemeindemitglieder an dem Gespräch teilnehmen. Deshalb informieren wir nun auf diesem Weg über die Hintergründe und den Inhalt des Gesprächs.

Wir wollen diese Dinge nicht einfach „unter den Teppich kehren“, sondern hiermit alle Gemeindemitglieder über die aktuell bekannte Sachlage informieren. Darüber hinaus soll es Gelegenheiten geben, die Missbrauchsfälle in der Gemeinde aufzuarbeiten. Der Pfarrgemeinderat hat hierzu den Ausschuss „Aufarbeitung und Prävention“ gebildet, der diesen Prozess vorbereitet und gestaltet, begleitet von einem kirchlich unabhängigen Experten.

Vorgeschichte

Die Ereignisse um die Firmung im Mai 2021 sind ohne die Vorgeschichte dazu nicht zu verstehen. Es gab und es gibt unterschiedliche Einschätzungen und Meinungen zu den Ereignissen. Manches an Missverständnissen und Meinungsverschiedenheiten ist durch unterschiedliche Informationsstände der handelnden Personen entstanden.

Der Fall Pfarrer O. wird bekannt.

Die Bistumsleitung war bereits im Dezember 2020 von Pfarrer Boss um eine Stellungnahme zum Fall Pfarrer O. gebeten worden – ohne eine zufriedenstellende Antwort. Am 14. Januar 2021 gab es ein bewusst nicht öffentliches, persönliches Schreiben an Kardinal Woelki, das von jeweils sechs Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes sowie von insgesamt neun Mitgliedern der Ortsausschüsse St. Katharina und St. Reinold unterzeichnet war. In diesem Schreiben wird der unzureichende, rein juristische Umgang des Kardinals mit dem Fall Pfarrer O., aber auch mit den Missbrauchsfällen im Erzbistum Köln benannt. Das Vertrauen in den Kardinal sei zerstört. Darüber wolle man mit ihm in den persönlichen Dialog treten und lud ihn zum Gespräch ein, wegen der Pandemie in Form einer Videokonferenz. Kardinal Woelki begrüßte dies und sagte im Februar 2021 und im März 2021 grundsätzlich zu einem Termin in Köln zu. Der Termin sei abhängig von der Infektionslage. Zu diesem Gespräch seien alle Unterzeichner*innen des nicht-öffentlichen persönlichen Briefes sowie weitere fünf oder sechs Mitglieder der Gremien eingeladen.



Der Kardinal will in St. Margareta firmen.

Bei der Pfarrgemeinderatssitzung Mitte April 2021 war klar, dass Kardinal Woelki selbst am 9. Juni 2021 die Firmung spenden wird, weil er zwei Weihbischöfe infolge der Veröffentlichung des Gercke-Gutachtens Mitte März beurlaubt hatte, darunter den für Düsseldorf zuständigen Weihbischof. Bereits vor dieser Sitzung des Pfarrgemeinderats gab es Presseanfragen dazu an Pfarrer Boss. Pfarrer Boss, Pastoralteam und Pfarrgemeinderat sahen sich in der Pflicht, unterschiedlichen Bedarfen von Gemeindemitgliedern gerecht zu werden. Hierzu zählte zum einen der Wunsch der Firmlinge und ihrer Familienmitglieder nach einer feierlichen Firmung. Andererseits sollte aber auch dem Wunsch entsprochen werden, Kardinal Woelki zu verdeutlichen, dass viele Gemeindemitglieder sich einen sensibleren Umgang mit den aktuellen Themen und den Bedarfen der Gemeindemitglieder gewünscht hätten. Zeitgleich befürchtete der PGR Presserummel zur Firmung, dem Teilnehmende nicht ohne entsprechende Vorbereitung bzw. –warnung ausgesetzt werden sollten. Um dies zu vermeiden, plante der Pfarrgemeinderat ein öffentliches Gesprächsforum mit dem Kardinal vor der Firmung. Zur Vorbereitung dieses Gesprächsforums bildete der Pfarrgemeinderat die Arbeitsgruppe Firmung.

Der Fall Pfarrer D. wird bekannt.

Ende April 2021 wurde Pfarrer D. beurlaubt wegen des Vorwurfs sexuellen Missbrauchs. Pfarrer D. war von 1995 bis 2000 Kaplan in St. Margareta. Schon damals gab es Verdachtsfälle gegen ihn, die sich damals nicht belegen ließen. Damit wurde ein möglicher zweiter Fall aus der Vergangenheit der Gemeinde St. Margareta bekannt. Dies verstärkte den Unmut und das Misstrauen gegenüber der Bistumsleitung und Kardinal Woelki, weil auch die Aufklärung des Falles Pfarrer O. weiterhin ausstand und bis heute aussteht.

Der offene Brief

Anfang Mai 2021 fand auf Initiative der Gerresheimer Gruppe von Maria 2.0 eine informelle Videokonferenz mit 17 Teilnehmer*innen, Pfarrer Boss, Kaplan Schmitz als einer der drei Firmverantwortlichen, Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes und von Maria 2.0 statt. Thema: Austausch zur geplanten Firmung durch Kardinal Woelki. Nach persönlichen Statements jedes/r Teilnehmer*in war es einhellige Meinung, dass der Kardinal besser nicht selbst firmen solle. Die Begründungen waren unterschiedlich, von drohendem Presserummel bis zu mangelndem Vertrauen wegen fehlender Aufklärung der Missbrauchsfälle in unserer Gemeinde. Einhellig bestand die Meinung, dass die Firmung nicht gestört werden solle.

Der Vorschlag eines offenen Briefes an den Kardinal wurde ohne Abstimmung in dieser Runde mehrheitlich begrüßt. Zwei Teilnehmer*innen wurden gefragt, einen Entwurf zu formulieren. Vor der finalen Abstimmung des Entwurfes und dem Versand sollte das Ergebnis eines kurzfristig geplanten Gespräches von Pfarrer Boss und Kardinal Woelki zur Firmung abgewartet werden. In diesem Gespräch blieb Kardinal Woelki bei seiner Entscheidung, die Firmung selbst durchzuführen. Der Offene Brief wurde daraufhin fertig gestellt und in einer zweiten Videokonferenz der informellen Gruppe von Anfang Mai abgestimmt – Pfarrer Boss und Kaplan Schmitz nahmen an dieser zweiten Videokonferenz nicht teil. Auf der Sitzung des Pfarrgemeinderates zwei Tage zuvor war bekannt geworden, dass Kardinal Woelki am 27. Mai 2021 zu einem Gespräch in die Gemeinde kommen werde.

Vergleicht man die Stellungnahmen von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Ortsausschüssen von Ende 2020 mit dem Offenen Brief vom Mai 2021, besteht inhaltlich – bis auf das Thema Firmung – in der Bewertung und den Schlussfolgerungen Übereinstimmung über:

- den unzureichenden Umgang mit der Aufklärung der Missbrauchsfälle im Erzbistum Köln
- die mangelhafte pastorale Führung des Erzbistums durch Kardinal Woelki



- die fehlende Information der Gemeinde und Aufklärung zu Pfarrer O.
- die fehlende Information der Gemeinde und Aufklärung zu Pfarrer D. / Kaplan D.

Weil der Offene Brief noch vor dem Gespräch mit dem Kardinal versendet werden sollte, war zum Sammeln der Unterschriften in der Gemeinde nur ein Tag Zeit. Trotzdem haben 140 Gemeindemitglieder unterzeichnet. Zwei redaktionelle Änderungen wurden erforderlich, wegen eines juristischen Einspruchs und der Korrektur, dass zwar nicht der Pfarrgemeinderat offiziell, aber Mitglieder des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstands und der Ortsausschüsse von St. Katharina und St. Reinold den Kardinal in einem persönlichen, nicht öffentlichen Brief, zum Gespräch eingeladen hatten. Der Offene Brief wurde am 22. Mai 2021 veröffentlicht. Von der riesigen Resonanz in der Presse waren alle überrascht.

Die Rote-Karten-Aktion

Die Initiator*innen und Unterzeichner*innen des Offenen Briefes empfanden das kurzfristige Terminangebot des Kardinals für das Gespräch mit der Gemeinde noch vor der Firmung als Instrumentalisierung der Firmung durch den Kardinal. Sie hätten es gerne nach der Firmung geführt. Weil die Teilnehmerzahl für das Gespräch wegen der Pandemie begrenzt werden musste, weil die Presse bei dem Gespräch nicht zugelassen war und weil auf jegliche Aktion am Tag der Firmung verzichtet wurde, wurde der Protest auf den Tag des Gesprächs gelegt. Als bekennender Fußballfan ist der Kardinal mit der Funktion einer Roten Karte vertraut. Deshalb wurde die rote Karte in rheinischer Mentalität als eine einfache und passende Protestform gesehen. Außer den rund 100 roten Karten gab es auch einige grüne Karten. Die vielen anwesenden Journalist*innen zeigten sich beeindruckt, wie bei dieser Demonstration Menschen unterschiedlicher Meinung respektvoll miteinander umgingen. (Anmerkung: Die Stiftung Haus der Geschichte NRW will diese Aktion dokumentieren.)

Das Gespräch mit dem Kardinal am 27. Mai 2021

Es waren etwa 40 Teilnehmer*innen bei dem Gespräch dabei. Der Pfarrgemeinderat hatte verschiedenen Gruppen der Gemeinde Plätze angeboten. Anwesend waren Pfarrer Boss, das Pastoralteam, Vorstand und Mitglieder des Pfarrgemeinderates, Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Ortsausschüsse, des Basilikachores, der Kolpingsfamilie, der Bürgerstiftung Gericcus, von Maria 2.0 und Einzelpersonen. Eine Teilnehmerliste wurde nicht veröffentlicht. Ein Protokoll wurde nicht angefertigt.

Kardinal Woelki kam wie angekündigt etwas später. Er wurde begleitet von Hans-Karl Krey, Leiter der Stabsabteilung Diözesanstelle für pastorale Begleitung im Generalvikariat und Malwine Marzotko, Leiterin der Stabsstelle Intervention im Generalvikariat. Bei der Interventionsstelle können sich Betroffene melden. Die Diözesanstelle für pastorale Begleitung unterstützt Gemeinden u.a. bei der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen vor Ort.

Gespräch mit dem Kardinal: Aussagen zu Pfarrer D.

Herr Krey und Frau Marzotko waren zuerst allein anwesend und erklärten zu Anfang, sie könnten leider aus juristischen Gründen keine Aussagen zu Missbrauchsfällen in St. Margareta machen. Frau Marzotko bestätigte, dass es zwei Fälle in Düsseldorf gebe. Sie bat aber darum, nicht nach Details zu fragen. Dies ist auch zum Schutz der Opfer üblich.

Ein Gemeindemitglied erklärte daraufhin, ein Betroffener hätte ihn in der Folge des Offenen Briefes kontaktiert und ihm Missbrauch durch Pfarrer D. während dessen Zeit als Kaplan in St. Margareta geschildert. Der Betroffene habe ihn autorisiert, darüber bei diesem Gespräch zu berichten. Unter anderem habe Pfarrer D. auf einer Firmfahrt die Jungen morgens durch Kitzeln unter der Bettdecke geweckt.



Das Gemeindemitglied war in der Kaplanszeit von Pfarrer D. in St. Margareta auch Mitglied des Pfarrgemeinderates und berichtete außerdem von zwei Vorfällen, die damals an ihn herangetragen wurden und nicht bewiesen werden konnten, weil die Betroffenen sich nicht äußern wollten. Er habe dies in einer Sitzung des Pfarrgemeinderates damals angesprochen. Dort seien die Vorwürfe als haltlos abgewehrt worden. Möglicherweise habe er sie nicht klar genug formuliert. Protokolle der Sitzungen von damals gebe es nicht mehr, wie er jetzt bei Nachforschungen festgestellt habe. Viele Eltern hätten damals ihre Kinder von der katholischen Jugend ferngehalten, weil sie wegen des Kaplans D. kein gutes Gefühl gehabt hätten.

Er habe auch nach Bekanntwerden des Falls Pfarrer D., den damaligen Pfarrer von Margareta, Pfarrer T., Anfang Mai 2021 aufgesucht und ihn danach gefragt, ob er sich an die beiden Vorwürfe von damals erinnern könne und ob er wirklich nichts gewusst hätte. Pfarrer T. verneinte beide Fragen.

Kardinal Woelki erklärte dazu, dass es bereits in der Gemeinde in Rösrath Vorwürfe zu Übergriffen durch Pfarrer D. gegeben habe, diese aber zurückgewiesen worden wären. Dort war Pfarrer D. vor seiner Zeit in Gerresheim als Kaplan tätig. Man habe damals für Kaplan D. eine Gemeinde mit einem Pfarrer gesucht, der von seiner Persönlichkeit her stark genug sei, auf Kaplan D. aufzupassen.

Herr Krey ergänzte, dass dies damals übliche Praxis war und er als junger Pastoralreferent auch einmal auf so jemand hätte aufpassen müssen. Damals sei er blauäugig gewesen. Auf den letzten Seiten des Gercke-Gutachtens sei festgehalten, dass es sich dabei nicht um Vertuschung, sondern um systembedingte Probleme in der katholischen Kirche handele.

Gespräch mit dem Kardinal: Aussagen zum Fall Pfarrer O.

Mehrere Gemeindemitglieder beklagten die fehlende Information und die mangelnde pastorale Begleitung durch das Erzbistum und dessen Leitung und drückten ihre Empörung darüber aus. Kardinal Woelki bedauerte die Umstände. Seine Zeit in Gerresheim sei die schönste in seinem Leben gewesen. Woelki hatte einen Teil seiner Priesterausbildung bei Pfarrer O. in Gerresheim/Vennhausen verbracht. Sein spontaner Impuls nach Bekanntwerden des Falls Pfarrer O. sei gewesen, dass er sofort nach Gerresheim fahre. Seine Berater hätten ihm aber dringend davon abgeraten. Deshalb sei er nicht gekommen, was er bedaure.

Auf die Frage, warum Pfarrer O. ihn bei seinem Besuch in Rom zu seiner Ernennung zum Kardinal im Jahr 2011 begleiten durfte, erklärte Kardinal Woelki, dass er zu dem Zeitpunkt von den Vorwürfen gegen Pfarrer O. nichts gewusst hätte, obwohl ihn der Personalchef des Erzbistums Köln zuvor gefragt habe, ob er (Woelki) sich vorstellen könne, dass Pfarrer O. sich in dieser Richtung hätte irgendetwas habe zuschulden kommen lassen. Er habe diese Frage verneint.

Auf die Frage nach der fehlenden pastoralen Unterstützung im Fall von Pfarrer O. erklärte Herr Krey, dass der Prozess so sei, dass Gemeinden bei Missbrauchsfällen die pastorale Begleitung anfordern müssten. Auf den Hinweis, dass Pfarrer Boss vergeblich um ein Statement zum Fall Pfarrer O. nachgefragt hätte, entschuldigden sich die Vertreter des Erzbistums. Frau Marzotko erklärte darüber hinaus, sie hätte sich wegen hohem Arbeitsaufwand im Zeitraum November 2020 bis Mai 2021 nicht zu dem Vorfall gemeldet, das sei ihr leider durchgegangen.

Gespräch mit dem Kardinal: Umgang mit den Missbrauchsfällen im Erzbistum Köln

Mehrere Gemeindemitglieder äußerten sich unzufrieden zum Umgang mit den Missbrauchsfällen im Erzbistum Köln. Ein Gemeindemitglied hob mehrere Punkte beim Verhalten des Kardinals zu den Missbrauchsfällen



positiv hervor. Ein anderes Gemeindemitglied äußerte seine Irritation bezüglich der zwei Gutachten: das erste sei nicht veröffentlicht, dann ein zweites in Auftrag gegeben.

Ein weiteres Gemeindemitglied fühlte sich zerrissen, einerseits seinem Bischof zu folgen, dies aber andererseits nicht mit seinem Gewissen vereinbaren zu können. Die Begründung in drei Punkten: Juristisch könne der Kardinal als Entscheidungsträger keine Gutachter beauftragen, die ihn als Entscheidungsträger beurteilen. Zweitens kämen die Vorwürfe bezüglich des Glaubwürdigkeitsverlustes von unterschiedlichen Seiten des Bistums, von der Basis, aber auch von Priestern wie den Stadt- und Kreisdechanten sowie vom Diözesanrat der Katholiken. Drittens sei der Kardinal als Bischof und Hirte nach dem 1. Timotheusbrief in der Pflicht, uns als Gemeinde gut zu leiten und nach außen ein gutes Vorbild zu sein. Das sei nicht erfüllt. Daraus folge die schmerzliche Konsequenz, ihn als Bischof zu bitten, dass er den Papst um seinen Rücktritt bitte. Kardinal Woelki erklärte, was er alles zur Aufarbeitung täte und wies darauf hin, dass nicht nur er Verantwortung trage, sondern wir alle Verantwortung trügen.

Ein anderes Gemeindemitglied zitierte in diesem Zusammenhang die Regel des heiligen Benedikt für Leitungsfunktionen. Diese laute: „Höre!“. Als Führungskraft in der Industrie sei das seine Leitlinie und dies sei auch seine Erwartung an einen Bischof.

Einige Gemeindemitglieder fragten nach systemischen Ursachen für den Missbrauch, dass man die kirchliche Struktur dazu ändern müsse, welche Strukturen, Prozesse und Stellen geschaffen würden, um in Zukunft Missbrauch anzuzeigen und präventiv zu verhindern. Kardinal Woelki erklärte wiederholt, was er im Kölner Erzbistum schon alles initiiert und umgesetzt habe wie die Beauftragung der Gutachten, die Einrichtung der Interventionsstelle und deren personelle Aufstockung, und dass es ihm ein persönliches Anliegen wäre, alles zu tun, um Missbrauchsfälle aufzuklären und in Zukunft zu vermeiden. Frau Marzotko brachte aus ihrer Sicht als weiteren Aspekt ein, dass sie tagtäglich mit Betroffenen spreche. Viele dieser Betroffenen seien nicht mehr in der Kirche, würdigten aber die Bemühungen zur Aufarbeitung im Erzbistum Köln.

Gespräch mit dem Kardinal: Maria 2.0 bei Kardinal Woelki

Vier bei Maria 2.0 engagierte Gemeindemitglieder waren zusammen mit Pfarrer Boss im September 2019 zu einem Gespräch in Köln. Sie brachten ihre Sorgen vor, vor welchen Problemen sie angesichts des Umgangs mit den Missbrauchsfällen im Erzbistum Köln in ihrer alltäglichen Gemeindegemeinschaft stünden, dass die Glaubwürdigkeit ihrer Arbeit vor Ort darunter leide und in Frage gestellt würde. Ein beteiligtes Gemeindemitglied berichtete auf dem Gesprächsforum über dieses Gespräch und wie sehr es sie getroffen habe: Der Kardinal habe am Ende des Gesprächs gesagt, wenn sie das mit ihrem Gewissen nicht mehr vereinbaren könne, müsse sie eben austreten. Kardinal Woelki widersprach: Er erinnere sich sehr gut an das Gespräch, es sei vor allem um die Frauenfrage gegangen, und er habe gesagt, dass sie dann zu den Altkatholiken übertreten müssten. Pfarrer Boss bestätigte die Darstellung des Kardinals. Nach dem Kardinalsgespräch gibt Pfarrer Boss im späteren Austausch mit den damals anwesenden Personen allerdings zu, sich wohl doch nicht mehr so ganz eindeutig an die Aussage über den Kirchenaustritt erinnern zu haben. Er bestätigt im Nachhinein, dass Kardinal Woelki auf die dezidierte Nachfrage einer Teilnehmerin hin, ob er damit einen Kirchenaustritt nahelege, diesen im Nachsatz bejaht habe.

Gespräch mit dem Kardinal: Firmung durch Kardinal Woelki

Ein Gemeindemitglied äußerte sich zum Ende des Gesprächs enttäuscht und fühlte sich vom Kardinal nicht verstanden. Das Gemeindemitglied fragte, ob der Kardinal es für möglich halte, angesichts der Situation die Firmung nicht selbst zu spenden. Ein Mitglied der hauptamtlichen Firmkatecheten berichtete, dass die



Firmlinge und ihre Eltern durch den offenen Brief sehr verstört seien. Es seien abschließende Gespräche dazu mit den Firmlingen und ihren Eltern geplant. Ein Gemeindemitglied und Firmelternteil wünschte sich vor allem eine ungestörte Firmfeier. Ein Mitglied des Pfarrgemeinderates erhob den Vorwurf, mit dem Offenen Brief solle über die Firmung bestimmt werden, ohne die Firmlinge zu fragen. Die Unterzeichner*innen des Offenen Briefes könnten nicht für die Gemeinde sprechen, das könne nur der gewählte Pfarrgemeinderat. Die Erklärung der Unterzeichner*innen des Offenen Briefes, welche Gedanken sie im Vorfeld bewegt hatten, gingen in der Aufregung am Schluss unter. Sie hätten im Vorfeld wiederholt erklärt, dass sie die Firmfeier keinesfalls stören würden. Bis dahin war die Gesprächsatmosphäre angespannt, aber ruhig und zugewandt gewesen. Zum Schluss regte Kardinal Woelki an, die Firmlinge zu fragen, ob sie von ihm gefirmt werden möchten. Danach werde er entscheiden.

Die Firmung am 9. Juni 2021

Kardinal Woelki hat selbst gefirmt. Wie immer wieder zugesagt, gab es keine Protestaktion am Tag der Firmung. Darauf hatten die Initiator*innen des Offenen Briefes kurz vorher noch mal öffentlich in der Gemeinde hingewiesen und auch die Nachfragen aus der Presse darauf verwiesen. Trotzdem war die Presse vor Ort, wie sich das bereits im April abzeichnete, lange vor dem Offenen Brief. Die Firmfeier verlief für die Jugendlichen und ihre Familien in der Kirche in einem ungestörten und würdigen Rahmen.

Reflexion am 17. Juni 2021

Der Pfarrgemeinderat lud zu einer öffentlichen Sitzung in St. Maria vom Frieden ein, um die Geschehnisse um die Firmung zu reflektieren. Daran konnten auch Gemeindemitglieder teilnehmen, die nicht an dem Gespräch mit dem Kardinal teilnehmen konnten. Das Gespräch wurde von Frau Stollenwerk aus der Abteilung Pastorale Begleitung des Generalvikariats moderiert. Der konstruktive Austausch hat zum gegenseitigen Verständnis der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Meinungen beigetragen und gezeigt, dass alle an einem gelingenden Gemeindeleben interessiert sind.

PGR-Ausschuss „Aufarbeitung und Prävention“

Bereits im Sommer hatte der alte Pfarrgemeinderat noch einen Ausschuss zur Aufarbeitung der Fälle sexuellen Missbrauchs in unserer Gemeinde initiiert. Mit dem neu gewählten Pfarrgemeinderat hat dieser Ausschuss nun im November 2021 seine Arbeit aufgenommen, die Gemeinde darüber informiert und zur Mitarbeit eingeladen. Der Ausschuss wird durch einen externen, nichtkirchlichen Experten begleitet und unterstützt.

Aktion „Warten – wie lange noch?“

Mitglieder der Gemeinde haben in Anwesenheit von Pfarrer Boss und Mitgliedern der Pfarrgemeinderates und des Ausschusses für Aufarbeitung und Prävention am 10. Dezember 2021, dem Jahrestag des Bekanntwerdens der Vorwürfe gegen Pfarrer O., mit einem Plakat und einer Erklärung die fehlende Aufklärung der Missbrauchsfälle in unserer Gemeinde und im Erzbistum Köln angemahnt sowie der Betroffenen gedacht.

Gezeichnet von

Msgr. Oliver Boss (Leitender Pfarrer St. Margareta)

Afra Köhnen (Vorsitzende des Pfarrgemeinderates St. Margareta)

Monika Lenzian (Stell. Vorsitzende des Pfarrgemeinderates St. Margareta / Sprecherin des PGR-Ausschusses Aufarbeitung und Prävention)

Peter Barzel (Mit-Initiator und Mit-Organisator des Offenen Briefes / Maria 2.0)

Annette Schüller (Mit-Initiatorin und Mit-Organisatorin des Offenen Briefes / Maria 2.0)

Übersicht der Ereignisse

PGR: Pfarrgemeinderat / KV: Kirchenvorstand / OA: Ortsausschuss des PGR

Okt. 2020	Gutachten Westphal / Spilker / Wastl wird nicht veröffentlicht. Auftrag Gercke Gutachten.
26.11.20	PGR unterstützt Stellungnahme des Düsseldorfer Katholikenrates zu Gutachten.
10.12.20	Missbrauchsvorwurf gegen Pfarrer O. wird öffentlich.
13.12.20	Statement Pfarrer Boss zu Missbrauchsvorwürfen Pfarrer O. (Wocheninfo/Website)
15.12.20	Statement gemeinsam von PGR und KV zu Missbrauchsvorwürden Pfarrer O. (Wocheninfo/Website)
Jan. 2021	Nicht öffentlich: Persönlicher Brief von Mitgliedern aus PGR (6) / KV (6) /OA St. Katharina+St.Reinold (9) an Kardinal Woelki mit Einladung zum Gespräch.
7.2.21	Wocheninfo: Einladung zur PGR-Sitzung am 11.2.: bisher keine Rückmeldung von Kardinal Woelki.
11.2.21	PGR-Sitzung: Antwort Kardinal: Er lädt zum Gespräch ein, Termin nach dem Ende des Lockdowns.
10.3.21	PGR-Sitzung: Antwort des Kardinals: Einladung zum Gespräch mit allen Unterzeichner*innen des nicht-öffentlichen persönlichen Briefes sowie weiteren Mitgliedern der Gremien.
18.3.21	Veröffentlichung des 2. Gutachtens (Gercke) Beurlaubung der Weihbischöfe Puff und Schwaderlapp (zuständig für Düsseldorf) Nebenbemerkung des Kardinals, dass er in St. Margareta firmen wird.
15.4.21	PGR-Sitzung: Kardinal selbst firmt. Nachfragen aus der Presse dazu. Presserummel wird befürchtet. Ein Forum mit dem Kardinal vor der Firmung soll das Vermeiden helfen. Bildung einer Arbeitsgruppe Firmung aus dem Kreis des PGR zur Vorbereitung des Forums.
28.4.2021	Beurlaubung von Pfarrer D. wird öffentlich. Pfarrer D. war von 1995-2000 Kaplan in St. Margareta.
Mai 2021	2 Vorfälle von Missbrauch durch Priester in Düsseldorf werden öffentlich. Die Gemeinde benennt Ansprechpartner für mögliche Betroffene.
6.5.21	Informelle Videokonferenz mit Mitgliedern von Maria 2.0 / Pastoralteam / PGR / KV Einhellige Meinung, dass Kardinal Woelki besser nicht selbst käme. Begründung von drohendem Presserummel bis zu fehlender Glaubwürdigkeit. Presse (WDR) hatte schon in der Gemeinde angefragt. Verabredung: Offener Brief an Woelki.
12.5.21	Tagsüber: Gespräch von Pfr. Boss mit Kardinal Woelki in Köln: Anliegen Firmung nicht durch Woelki.
12.5.21	Abends: Arbeitsgruppe Firmung des PGR tagt.
20.5.21	Informelle Videokonferenz Maria 2.0 / PGR / KV / AG Firmung (Vertreter Pastoralteam hatten abgesagt). Diskussion des Offenen Briefes. Klärung der finalen Version.
21.5.21	Sammlung Unterzeichner*innen des Offenen Briefes
22.5.21	Versand des Offenen Briefes mit zwei redaktionellen Änderungen. Unterzeichner*innen und Teilnehmer*innen der Videokonferenzen 6.5 und 20.5. informiert, d.h. auch Pfarrer Boss, Kaplan Schmitz, Mitglieder des PGR (Vorstand) und des KV.
21./22.5.21	Schriftliche Einladung des PGR an Gruppen der Gemeinde zum Gespräch m.d. Kardinal am 27.5.21.
22./23.5.21	Einladung des PGR im Wocheninfo zum Gespräch mit dem Kardinal am 27.5.21
24.5.21	Stellungnahme von PGR und Pastor Boss auf der Website St. Margareta: Klarstellung Wunsch und Einladung des PGR zum Kardinalsgespräch vor der Firmung / Distanzierung von Darstellungen in der Presse.
25.5.21	Videokonferenz zur Abstimmung der Texte auf der Website Margareta zu Offenem Brief und Firmung mit Pfarrer Boss, Vorstandsmitgliedern PGR, Peter Barzel
25.5.21	Planung Aktion zum Gespräch mit dem Kardinal: Ergebnis Rote-Karten-Aktion.
26.5.21	Abgestimmter Text erscheint auf der Website. Offener Brief wird auf der Website Margareta zum Download bereitgestellt.
27.5.21	Abgestimmter Text vom 26.5. wird durch PGR verändert.
27.5.21	Gespräch mit dem Kardinal / Rote-Karten-Aktion / Angebot der Initiator*innen des Offenen Briefes von Peter Barzel an Firmkatecheten, den Firmlingen und Firmeltern Rede und Antwort zu stehen.
31.5.21	Wiederholung des Angebotes den Firmlingen und Firmeltern Rede und Antwort zu stehen.
1./2.6.21	Mitteilung der Initiator*innen des Offenen Briefes im Wocheninfo: Verzicht auf jegliche Aktion am Tag der Firmung.
7.6.21	Der Text „Firmung und Offener Brief“ des Wocheninfos wird nach Absprache mit Pastor Boss auch auf die Startseite der Website von St. Margareta gestellt.
7.6.21	Peter Barzel wird von der Presse informiert, dass Kardinal Woelki zwei Tage später am 9.6.21 die Firmung spenden wird und informiert Pfarrer Boss, der das bis dahin noch nicht offiziell wusste.
8.6.21	Pressemitteilung der Initiator*innen, dass sie auf jegliche Aktion am Firmtag verzichten, um die Firmung nicht zu stören, obwohl sie mit der Spendung der Firmung durch den Kardinal nach wie vor nicht einverstanden sind.
9.6.21	Firmung. Presse ist da. Keine Protestaktion. Der Sprecher des Bistums würdigt gegenüber der Presse den Verzicht auf Aktionen und Proteste.
17.6.21	Öffentliche PGR-Sitzung in Maria vom Frieden zur Reflektion des Gesprächs mit dem Kardinal